

Das Überwinder-Leben – Teil 5

Basis für diese Artikelserie ist das Buch „The Overcoming Life“ von Dwight L. Moody

Echte Weisheit

Daniel Kapitel 12, Vers 3

Und die Verständigen werden leuchten wie der Glanz der Himmelsausdehnung, und die, welche die Vielen zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.

Das ist das Zeugnis eines alten Mannes, von einem, der die reichsten und tiefsten Erfahrungen machte, die jemals ein Mensch auf der Erde zu dieser Zeit erlebt hat. Er wurde als junger Mann nach Babylon verschleppt. Da war er noch nicht einmal 20 Jahre alt. Wenn irgendjemand gesagt hätte, als dieser junge Hebräer in die Gefangenschaft geführt wurde, dass er alle mächtigen Männer jener Tage übertreffen und dass er in jener Zeit sämtliche Generäle, welche beinahe in jeder Nation siegreich waren, in den Schatten stellen würde, dann hätte ihm keiner geglaubt. Doch 500 Jahre lang konnte kein Mensch, dessen Name in den Geschichtsbüchern verzeichnet ist, so glänzen wie Daniel. Er stellte Nebukadnezar, Belsazar, Kyros, Darius und sämtliche Fürsten und mächtigen Monarchen seiner Tage in den Schatten.

Uns wird nicht gesagt, wann Daniel zu seiner Gotteserkenntnis kam; aber ich denke, wir haben guten Grund zu der Annahme, dass dies unter dem Einfluss des Propheten Jeremia geschah. Jedenfalls hatte irgendein Gottesmann - und kein weltlicher Professor - einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht. Irgendjemand hatte ihn gelehrt, wie er Gott dienen sollte.

Heutzutage hören wir Menschen über die Härte sprechen, die in dem Bereich herrscht, in dem sie arbeiten. Sie sagen, dass ihre Position sehr gefährlich sei. Jetzt denk mal an das Feld, auf dem Daniel arbeitete. Er war in Babylon nicht nur Sklave, sondern er wurde von einem Volk in Gefangenschaft gehalten, welches die Hebräer hasste. Die Sprache dort war ihm unbekannt. Er war dort mitten unter Götzenanbetern, doch er begann sofort zu glänzen. Er nahm von Anfang an seinen Standpunkt für den einzig wahren Gott ein, und das tat er sein ganzes Leben lang. Er schenkte Gott die Frische seiner Jugend, und er blieb Ihm treu, bis seine Pilgerreise des Lebens zu Ende war.

Beachte, dass all jene, die einen tiefen Eindruck in der Welt hinterlassen und die am hellsten geleuchtet haben, Menschen waren, die in einer finsternen Zeit lebten. Schauen wir auf Joseph. Er wurde von den Ismaeliten als Sklave nach Ägypten verkauft. Doch er nahm seinen Gott mit in die Gefangenschaft, genauso wie Daniel es nach ihm tat. Und er blieb Gott bis zum Ende seines

Lebens treu. Er gab seinen Glauben nicht auf, nur weil er seine Heimat verlassen und unter Götzendienern leben musste. Er blieb felsenfest, und Gott stand ihm zur Seite.

Blicken wir auf Moses, der den vergoldeten Palästen in Ägypten den Rücken kehrte und sich mit seinem verschmähten, erniedrigten Volk identifizierte. Wenn irgendjemand ein schweres Arbeitsfeld hatte, dann war es Moses. Doch er leuchtete hell und erwies sich niemals seinem Gott gegenüber als treulos.

Elias lebte in einer viel finsternerer Zeit als wir heute. Das ganze Volk stand im Begriff, sich dem Götzendienst hinzugeben. Ahab und seine Königin sowie der gesamte Königshof machten ihren Einfluss gegen die Anbetung des einzig wahren Gottes geltend. Doch Elias blieb standhaft und leuchtete hell in diesen finsternen und bösen Tagen. Und wie sehr sticht sein Name auf den Seiten der Geschichtsbücher hervor!

Schauen wir uns den Täufer Johannes an. Oft hatte ich mir gewünscht, in den Tagen der Propheten gelebt zu haben. Aber das habe ich inzwischen aufgegeben. Man kann mit Sicherheit davon ausgehen, dass immer dann, wenn ein Prophet auf der Weltbühne erschien, alles finster war. Aber die bekennende Kirche ist jetzt leider dazu übergegangen, dem Gott dieser Welt zu dienen.

Schlimm war es auch, als Johannes der Täufer erschien. Sein Name ist bis heute aller Welt bekannt! 2 000 Jahre sind seitdem vergangen, aber dennoch strahlt der Ruhm dieses Predigers in der Wüste heller als jemals zuvor. Er war in seinen Tagen über seine Generation deprimiert. Dennoch hat er alle seine Feinde überlebt. Sein Name und sein Werk werden von der Gemeinde Jesu Christi in Ehre gehalten, solange sie auf der Erde ist.

Hast Du auch ein hartes Arbeitsfeld? Schau Dir an, wie Paulus für Gott leuchtete, als er als erster Missionar für die Heiden loszog und zu ihnen über den Gott sprach, Dem er diente und Der Seinen Sohn gesandt hatte, damit Er einen grausamen Tod sterben sollte, um die Welt zu retten. Paulus wurde von den Menschen seiner Zeit beschimpft, und seine Lehren wurden verschmäht. Sie lachten ihn verächtlich aus, als er über Jesus Christus sprach. Aber der Heidenapostel predigte weiter das Evangelium vom Sohn Gottes. Die Großen und Mächtigen seiner Tage sahen in ihm nur den kleinen Zeltmacher. Doch heute kann niemand die Namen seiner Verfolger nennen oder der Menschen, die in dieser Zeit gelebt haben; es sei denn es handelt sich um Namen, die mit ihm im Zusammenhang standen.

Fakt ist, dass alle Menschen gerne glänzen wollen. Da brauchst Du nur in die Geschäftswelt zu schauen. Da siehst Du, wie alle darum kämpfen, in die

höchsten Ränge zu kommen. Jeder will seinen Nächsten in den Schatten stellen und an der Spitze seiner Zunft stehen. Oder blicken wir einmal in die politische Welt. Auch da sehen wir einen Kampf, bei dem es darum geht, der oder die Größte zu sein. Selbst in der Schule findet man diese Rivalität unter den Jungen und Mädchen. Jeder will der oder die Klassenbeste sein. Wenn ein Junge diese Position erreicht, ist seine Mutter sehr stolz auf ihn. Sie wird all ihren Nachbarn davon erzählen, wie ihr Johnnie das geschafft und welche Preise er gewonnen hat.

Und wenn wir in die Armee schauen, sehen wir dasselbe. Da versucht einer die Anderen auszustechen. Jeder dort strebt danach zu glänzen und über seinen Kameraden zu stehen. Auch die jungen Leute beim Sport wollen ihre Konkurrenten in den Schatten stellen. Wir alle hegen diesen Wunsch, und wir wollen mitten unter den Anderen glänzen und hervorstechen.

Und dennoch können nur sehr Wenige wirklich in dieser Welt leuchten. Gelegentlich stellt ein Mensch seine Konkurrenten in den Schatten. Alle vier Jahre erfolgt der Wahlkampf, wer in Amerika zum Präsidenten gewählt wird, und er dauert 6 Monate oder mitunter auch ein ganzes Jahr lang. Doch nur einer schafft es. Viele gute Politiker wollen diese Position erreichen; aber die meisten sind enttäuscht, weil eben nur einer gewinnen und Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika werden kann. Doch im Reich Gottes können die Geringsten und die Schwächsten leuchten, wenn sie es wollen. Da kann nicht nur einer den Preis bekommen, sondern alle, wenn sie bereit sind, ihr Leben danach auszurichten.

Es soll in der obigen Bibelpassage nicht heißen, dass die Staatsmänner strahlen werden wie die Leuchten am Himmel. Die Staatsmänner von Babylon sind alle vergangen, und deren Namen sind in Vergessenheit geraten.

Auch die Adligen werden nicht glänzen, sie sind auch bald vergessen. John Bunyan, der Kesselflicker aus Bedford, hatte die ganze Schar all derer in den Schatten gestellt, welche den Adel seiner Zeit ausmachten. Sie lebten für sich selbst. Ihre Namen wurden ausgelöscht. Doch John Bunyan lebte für Gott und für die Seelen Anderer, und sein Name verbreitet immer noch einen angenehmen Wohlgeruch.

Uns wird in obiger Bibelstelle auch nicht gesagt, dass die Geschäftsleute glänzen werden. Wer kann uns noch die Namen der Millionäre aus Daniels Zeit nennen? Sie gerieten schon wenige Jahre nach ihrem Tod in Vergessenheit. Wo sind die mächtigen Eroberer in jenen Tagen geblieben? Man kennt heute nur noch wenige von ihnen. Es stimmt zwar, dass wir heute noch den Namen Nebukadnezar hören; aber wahrscheinlich wissen die meisten nicht mehr über ihn, als dass er mit dem Propheten Daniel in

Verbindung stand.

Wie anders sieht es bei diesem treuen Propheten des HERRN aus! 25 Jahrhunderte sind inzwischen vergangen, und der Name Daniel leuchtet immer noch und erstrahlt heller und heller. Und er wird weiter leuchten, solange die Gemeinde von Jesus Christus auf der Erde weilt.

Wie schnell vergeht der Glanz dieser Welt! Vor 200 Jahren ließ der große Napoleon die Erde erzittern. Wie sehr hat er gelodert und gegläntzt, aber nur für eine kleine Weile! Schon ein paar Jahre später hielt eine kleine Insel den einst so stolzen und mächtigen Eroberer gefangen. Er starb als armer Gefangener mit einem zerbrochenen Herzen. Wo hört man heute noch von ihm? Er ist so gut wie vergessen. Wer auf der Welt wird sagen, dass er Napoleon von ganzem Herzen liebt?

Aber blicken wir auf den verschmähten und verhassten hebräischen Propheten Daniel. Sie wollten ihn in die Löwengrube werfen, weil er ihnen zu fromm und zu religiös war. Doch schau mal, wie grün die Erinnerung an ihn heute noch ist! Wie wird sein Name geliebt und geehrt, weil dieser Prophet seinem Gott so treu ergeben war.

Wie leer und kurzlebig sind der Ruhm und der Stolz dieser Welt! Wenn wir weise sind, leben wir für Gott und für die Ewigkeit. Wir gehen aus uns heraus und scheren uns nicht um den Ruhm und die Ehre dieser Welt.

Sprüche Kapitel 11, Vers 30

Die Frucht des Gerechten ist ein Baum des Lebens, und der Weise gewinnt Seelen.

Wenn jeder Mann, jede Frau und jedes Kind durch ein gottgefälliges Leben als Vorbild nur eine einzige Seele für Gott gewinnt, wird das Leben für diese Person siegreich sein. Dadurch wird sie alle mächtigen Männer ihrer Zeit in den Schatten gestellt haben, weil sie damit einen Strom in Bewegung gesetzt hat, der für immer und ewig fließen wird.

Gott lässt uns hier, damit wir leuchten. Wir sind nicht auf dieser Erde, um zu kaufen, zu verkaufen und Gewinne zu machen, um reich zu werden und eine weltliche hohe Position einzunehmen. Wenn wir Christen sind, dann ist der Planet Erde nicht unsere Heimat. Diese ist ganz weit darüber. Gott hat uns in diese Welt gesandt, damit wir für Ihn erstrahlen, damit wir diese finstere Welt erleuchten. Jesus Christus kam, um das Licht der Welt zu sein; aber die Menschen haben dieses Licht ausgelöscht. ER sagte zu Seinen Jüngern: „Ihr seid das Licht der Welt. Ihr seid Meine Zeugen. Gehet hin und bringt das Evangelium zu den verdorbenen Völkern dieser Erde.“

Somit hat Gott uns dazu berufen zu leuchten. Aus diesem Grund hatte Er Daniel auch nach Babylon gesandt. Es soll keiner von uns sagen, dass er nicht strahlen könnte, weil er nicht so viel Einfluss hätte wie Andere. Was Gott von Dir will, ist, dass Du den Einfluss gebrauchst, den Du hast. Daniel hatte wahrscheinlich zu Anfang auch nicht so viel Einfluss in Babylonien. Doch Gott gab ihm schon sehr bald mehr, weil er Ihm treu war und das für Ihn einsetzte, was er hatte.

Denke daran, dass ein kleines Licht viel bewirkt, wenn es an einem sehr dunklen Ort scheint. Stellt man eine schwache Kerze mitten in einer großen, finsternen Halle auf, wird sie diese erleuchten.

Der Erste, der kommt, bringt einen schwachen Schein mit sich. Vielleicht ist das alles, was er hat. Aber er bringt ihn mit und stellt seinen kleinen Leuchter auf einen Tisch. Das Gebäude wird dadurch nicht viel heller, aber das ist immer noch besser als gar kein Licht. Der Nächste hat seine Kerze dabei, und die nächste Familie ihre Kerzen. Mit der Zeit wird das Haus voll, und es ist genug Licht vorhanden. Wenn wir also alle ein wenig leuchten, dann bringen wir strahlendes Licht. Das ist das, was Gott von uns will. Wenn wir schon keine Leuchttürme sein können, dann sollte jeder von uns dennoch seinen Schein, den er hat, strahlen lassen.

Ein kleines Licht kann manchmal Großes bewirken. Die Stadt Chicago wurde einmal durch eine Kuh in Brand gesetzt, die gegen eine Öllampe getreten hatte. Dadurch wurden Hunderttausende Menschen ausgebrannt. Lass Dir von Satan nicht einreden, dass Du nichts Großes oder überhaupt nichts bewirken könntest.

Wir müssen immer daran denken, dass wir unser Licht leuchten lassen sollen. Es heißt nicht, dass Du Licht machen sollst, damit es scheint. Du musst kein Licht produzieren, sondern brauchst es nur leuchten zu lassen.

Ich habe einmal von einem Mann auf einem Schiff gehört, der seekrank wurde. Wenn es eine Zeit gibt, in der jemand das Gefühl hat, dass er für den HERRN nicht arbeiten kann, dann ist es – meiner Meinung nach – in solch einem Zustand. Während dieser Mann in seiner Kabine litt, hörte er jemanden über Bord fallen. Er fragte sich, ob er irgendetwas tun konnte, um diesen Menschen zu retten. Er griff nach einer Lampe und hielt sie an das Bullauge. Der ertrinkende Mann wurde gerettet. Nachdem sich der Mann von seiner Seekrankheit erholt hatte, ging er eines Tages an Deck und sprach mit dem Mann, der gerettet worden war. Dieser erzählte ihm, dass er schon das zweite Mal untergegangen war und kurz davor war, zu ertrinken, als er seine Hand ausstreckte. „Genau in diesem Moment“, sagte er, „hielt jemand ein Licht an das Bullauge, und es schien genau auf meine Hand. Ein Matrose sah das und zog mich in das Rettungsboot.“

Es scheint eine kleine Sache zu sein, das Licht zu halten. Doch es rettete einem Mann das Leben. Wenn Du nichts Großartiges bewirken kannst, dann halte die Lampe für einen armen Menschen, für einen Trunkenbold, der sich ins Verderben stürzt, der für Jesus Christus gewonnen und von seiner Selbstzerstörung errettet werden kann. Ergreifen wir die Fackel der Erlösung, gehen in die dunklen Häuser und halten Jesus Christus, als den Erlöser der Welt, in die Höhe. Wenn die verdorbene Masse erreicht werden kann, müssen wir unser Leben neben das ihre legen und mit den Menschen beten und an ihnen arbeiten. Ich halte nichts von dem Christsein eines Menschen, dem nur wichtig ist, dass er selbst erlöst ist, aber nicht dazu bereit ist, dabei zu helfen, dass Andere erlöst werden und es noch nicht einmal versuchen. Für mich ist das der höchste Grad von Undankbarkeit, wenn wir nicht die Hand nach Anderen ausstrecken, die sich unten im selben Abgrund befinden, aus dem wir errettet worden sind. Wer ist besser dazu in der Lage, Alkoholikern zu helfen, als jemand, der selbst ein Sklave dieses berausenden Kelches war? Wenn das bei Dir der Fall war, willst Du dann nicht von heute an losziehen und versuchen, diese Menschen zu retten? Wenn wir dabei alles geben würden, was wir können, würden wir die Kneipen und Bars sehr schnell leer bekommen.

Ich kann mich an einen Blinden erinnern, der in einer Großstadt an einer Straßenecke saß und eine Laterne neben sich stehen hatte. Da ging jemand auf ihn zu und fragte ihn, was es mit dieser Laterne auf sich hätte, wo er doch blind war und das Licht dasselbe für ihn war wie die Dunkelheit. Da antwortete der Blinde: „Ich habe sie, weil ich nicht will, dass jemand über mich stolpert.“

Denken wir mal darüber nach. Wo ein Einziger die Bibel liest, gibt es hundert Menschen, die Dich und mich lesen. Das hat Paulus gemeint, als er schrieb, dass wir lebendige Briefe von Jesus Christus sein sollen, allen Menschen bekannt und von ihnen gelesen.

2.Korintherbrief Kapitel 3, Vers 2

Unser Brief seid ihr selbst, in unsere Herzen geschrieben, erkannt und gelesen von jedermann.

Die besten Predigten zu hören nützt nichts, wenn wir Jesus Christus nicht in unserem persönlichen Leben predigen. Wenn wir den Menschen nicht das Evangelium durch unseren heilige Lebenswandel anpreisen und es verbal weitergeben, können wir sie nicht für Jesus Christus gewinnen. So manch kleine, freundliche Aktion wird sie vielleicht mehr beeindruckten, als eine Reihe von langen Predigten.

Ein Schiff geriet auf dem Erie-See in einen Sturm. Man versuchte den Hafen

von Cleveland zu erreichen. Am Hafeneingang gab es obere Lichter und tiefere Lichter. Als das Schiff das Steilufer erreichte, spendeten die oberen Lichter noch genug Licht. Doch als es in die Nähe des Hafens kam, reichte es nicht mehr aus, um den Eingang zu erkennen. Der Steuermann meinte, dass es besser wäre, wieder zurück auf den See zu fahren. Der Kapitän dagegen befürchtete, dass das Schiff dann untergehen würde und befahl dem Steuermann, alles zu versuchen, um den Hafen zu erreichen. Der Steuermann erklärte, dass er da wenig Hoffnung hätte, weil er keine Orientierungspunkte hätte, das Schiff entsprechend zu lenken. Sie versuchten alles, was sie konnten. Das Schiff ritt oben auf den Wellen des Sees und dann hinab in das Wellental. Am Ende strandeten sie an einem Ufer, wo das Schiff in Trümmer zerfiel. Jemand hatte sich im Hafen nicht um die unteren Lichter gekümmert, und sie waren ausgegangen.

Das soll uns eine Warnung sein. Gott lässt die oberen Lichter so hell leuchten wie niemals zuvor. Doch Er hat uns dazu berufen, die unteren Lichter am Brennen zu halten. Wir sind hier, um Ihn zu repräsentieren, so wie Jesus Christus uns vor dem Thron des himmlischen Vaters vertritt. Manchmal denke ich, dass wenn wir im göttlichen Gerichtssaal so einen armseligen Vertreter hätten, wie Gott sie unten auf der Erde hat, dann hätten wir wohl kaum Chancen, in den Himmel zu kommen. Wir wollen unsere Lenden umgürten und unsere Lichter am Brennen halten, damit Andere den Weg erkennen und aus der Finsternis herauskommen.

Apropos Leuchtturm: Das erinnert mich daran, dass ich von einem Mann hörte, der im US-Bundesstaat Minnesota in einen gewaltigen Sturm geriet. Die Stürme in dieser Region treten im Winter so urplötzlich auf, dass ein Entkommen höchst schwierig ist. Der Schnee und der Wind peitschten dem Reisenden so heftig ins Gesicht, dass er kaum einen halben Meter weit sehen konnte. Schon viele Menschen sind in den Prärien verloren gegangen, weil sie von solchen Stürmen überrascht wurden.

Der Mann war kurz vor dem Punkt aufzugeben, als er ein kleines Licht in einer Blockhütte sah. Er schaffte es bis dorthin und fand Zuflucht vor dem verheerenden Unwetter. Er ist jetzt ein wohlhabender Mann. Denn schon bald konnte er den Bauernhof kaufen. Er baute dort ein wunderschönes Haus, wo zuvor die Blockhütte stand. Auf der Turmspitze des Gebäudes brachte er ein rotierendes Licht an. Und jede Nacht, wenn ein Sturm aufkommt, macht er das Licht an in der Hoffnung, dass dies ein Mittel ist, um noch jemanden zu retten.

Das ist echte Dankbarkeit. Und Gott will, dass wir genauso handeln sollen. Wenn Er uns schon vor dem schrecklichen Abgrund errettet hat, sollten wir alles daransetzen, darauf zu achten, dass wir jemandem helfen können, damit er erlöst werden kann.

Ich habe einmal von zwei Männern gehört, welche die Aufgabe hatten, an einer stürmischen Felsküste ein rotierendes Licht in einem Leuchtturm in Gang zu halten. Irgendwie ging eines Tages die Maschine kaputt, und das Licht rotierte nicht mehr. Die beiden waren sehr erschrocken darüber und befürchteten, dass die Menschen auf dem Meer es für ein anderes Licht halten könnten. So arbeiteten sie die ganze Nacht durch, bis das Licht sich wieder bewegte.

Lassen wir unsere Lichter an den maßgeblichen Plätzen leuchten, damit die Welt sieht, dass das Christentum keine Augenwischerei ist, sondern eine Realität. Es heißt, dass es beim griechischen Sport eine Disziplin gab, bei der die Männer mit Lichtern in der Hand liefen. Damit zündeten sie einen Altar an und liefen dann eine festgelegte Strecke. Manchmal wurde diese Disziplin auch auf Pferderücken ausgetragen. Wenn am Ende das Licht eines Sportlers noch brannte, bekam er einen Preis. Wenn ihm das Licht ausging, hatte er verloren.

Wie viele ältere Menschen haben ihr Licht und ihre Freude verloren! Sie brannten einst als strahlende Lichter in ihrer Familie, in der Sonntagsschule und in der Gemeinde. Doch etwas hat sich zwischen sie und Gott gedrängt – die Welt oder das Ego -, so dass ihr Licht ausgegangen ist. Wenn Du selbst diese Erfahrung gemacht hast, möge Gott Dir dabei helfen, zum Altar der Liebe des Erlösers zurückzukehren und dazu, dass Deine Fackel wieder angezündet wird, damit Du in die Gassen gehen und das Licht des Evangeliums in diese dunklen Orte scheinen lassen kannst.

Wie bereits erwähnt, wenn wir nur eine einzige Seele zu Jesus Christus führen, kann ein Strom in Bewegung gesetzt werden, der sogar noch fließen wird, wenn wir schon längst tot und von dieser Welt gegangen sind. An einem Gebirgszug befindet sich ein Brunnen, der so klein zu sein scheint, dass ein Ochse ihn in einem Zug leer trinken könnte. Doch hin und wieder wird er zu einem Rinnsal, und andere Bäche fließen dort hinein. Über kurz oder lang wird daraus eine ganze Bachlandschaft und dann ein breiter Fluss, der in Richtung Meer fließt. An seinen Ufern befinden sich Dörfer und Städte, wo viele tausend Menschen leben. Die Vegetation auf beiden Seiten des Ufers floriert, und es kann sogar Handel mit weit entfernten Ländern betrieben werden.

Wenn Du also einen einzigen Menschen zu Jesus Christus führst, kann dieser Eine vielleicht 100 Personen dazu bringen und diese wiederum 1 000. Und dadurch wird der Fluss, der zu Anfang klein war, immer breiter und tiefer werden, so dass er bis in die Ewigkeit fließt.

Offenbarung Kapitel 14, Vers 13

Und ich hörte eine Stimme aus dem Himmel, die zu mir sprach:

„Schreibe: Glückselig sind die Toten, die im HERRN sterben, von nun an! Ja, spricht der Geist, sie sollen ruhen von ihren Mühen; ihre Werke aber folgen ihnen nach.“

Wir lesen von vielen Personen in der Bibel, dass sie viele Jahre lebten und starben. Die Wiege und das Grab liegen eng beieinander. Sie lebten, und sie starben, und das ist alles, was wir über sie wissen. In diesen Tagen könnten wir auf den Grabstein von vielen bekennenden Christen schreiben, dass sie an einem bestimmten Tag geboren wurden und an einem bestimmten Tag starben. Aber dazwischen gab es nichts Erwähnenswertes.

Aber es gibt eine Sache, die mit einem guten Menschen nicht begraben werden kann: Seinen Einfluss, den er hatte, solange er lebte. In diesem Sinne wurde Daniel nicht begraben. Sein Einfluss ist heute immer noch so groß wie er einst war. Willst Du mir erzählen, dass Joseph tot ist? Sein Einfluss lebt immer noch und wird immer weiterleben. Man kann die morsche Wohnstätte aus Tonerde, in der ein guter Mensch lebt, begraben, aber man kann seinen Einfluss und sein Leitbild nicht loswerden. Paulus war zeit seines Lebens niemals so mächtig wie heute.

Willst Du mir sagen, dass John_Howard_Yoder tot ist, der in viele dunkle Gefängnisse in Europa ging? Ist Henry_Martyn tot oder William_Wilberforce oder John_Bunyan? Geh mal in die Südstaaten Amerikas. Dort wirst Du von Millionen Männern und Frauen hören, die einst Sklaven waren. Da brauchst Du nur den Namen Wilberforce zu erwähnen, dann siehst Du, wie schnell die Augen der Menschen dort zu leuchten beginnen. Dieser Gottesmann lebte nicht für sich selbst, und die Erinnerung an ihn wird niemals in den Herzen all jener aussterben, für die er gelebt und gearbeitet hat.

Ist John_Wesley tot? Die Namen dieser großartigen Evangelisten wurden noch nie so geehrt wie gerade jetzt. Ist John_Knox tot? Du kannst heute in jeden Teil Schottlands fahren und dort immer noch die Kraft seines Einflusses spüren.

Ich kann Dir sagen, wer tot ist: Die Feinde all jener Gottesdiener – all jene, die sie verfolgt und Lügen über sie verbreitet haben. Diese Gottesmänner haben all die Lügen überlebt. Aber nicht nur das: Diese Gottesmänner leuchten in einer anderen Welt weiter.

Daniel Kapitel 12, Vers 3

Und die Verständigen werden leuchten wie der Glanz der Himmelsausdehnung, und die, welche die Vielen zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.

Lasst uns so viele wie möglich „zur Gerechtigkeit weisen“. Lasst uns der Welt gegenüber mit ihren Lügen und Ambitionen tot sein. Wir wollen für Gott leben und unermüdlich daran arbeiten, Seelen für Jesus Christus zu gewinnen.

Ich möchte hier ein paar Worte von Dr. Thomas_Chalmers zitieren:

„Tausende Menschen atmen, bewegen sich, leben und verschwinden von der Lebensbühne, und man hört nichts mehr von ihnen. Weshalb ist das so? Sie hatten keinen Anteil am Guten in dieser Welt, und kein Mensch wurde durch sie gesegnet. Keiner konnte auf sie hindeuten und sagen, dass sie durch diese Menschen zur Erlösung gekommen sind. Sie haben keine einzige Zeile geschrieben. Und man kann sich an kein einziges Wort erinnern, das sie gesagt haben. Sie sind vergangen. Ihr Licht verlöschte in der Finsternis. Man erinnert sich genauso wenig an sie wie an die Insekten von gestern.

Willst Du so leben und sterben, Du unsterblicher Mensch? Leben für nichts? Tue Gutes, und lass eine Gedenkstätte der Tugend zurück, welche die Stürme der Zeit niemals zerstören können. Schreibe Deinen Namen in Freundlichkeit, Liebe und Barmherzigkeit in die Herzen von Tausenden, mit denen Du Jahr für Jahr in Kontakt kommst. Dann wird man Dich niemals vergessen. Dein Name und Deine Werke werden in den Herzen all jener lesbar sein, die Du zurücklässt, so wie die Sterne in der Nacht. Denn gute Werke strahlen wie die Sterne am Firmament.“

FORTSETZUNG FOLGT

Mach mit beim <http://endzeit-reporter.org/projekt/!>*

Bitte beachte auch den Beitrag [In-eigener-Sache](#)

